

Die Erdrosselung der freien Muse

Autor(en): **Danioth, Heinrich**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 23

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

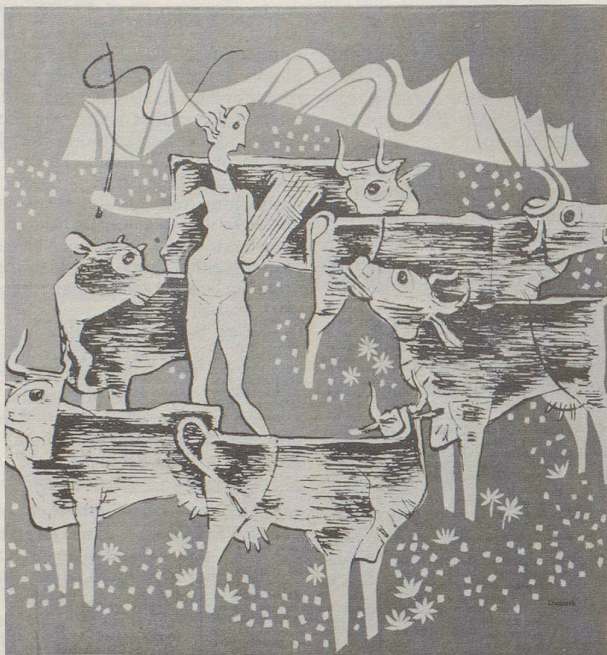
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Rorschach, 6. Mai 1979

56. Jahrgang Nr. 10

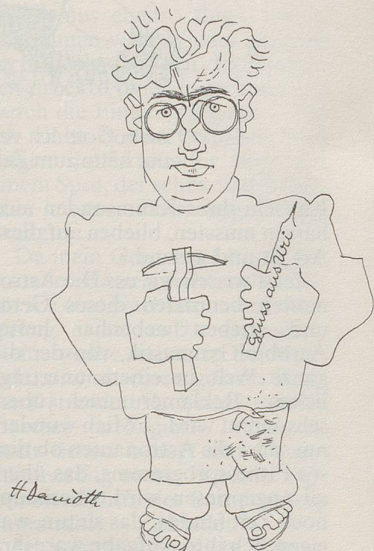


SONDERNUMMER KUNST

Die Erdrosselung der freien Muse

Nebelspalter-Karikaturen von Heinrich Danioth

Der Kunst- und Kulturverein Uri führt vom 10. Juni bis 3. Juli 1983 eine Gedächtnisausstellung zu Ehren des vor 30 Jahren verstorbenen Urner Künstlers Heinrich Danioth durch. Heinrich Danioths Nebelspalter-Mitarbeit dauerte 16 Jahre lang, vom März 1924 bis zum März 1940. Während dieser Zeit wurde er zum weitherum bekannten und berühmten satirischen Zeichner. Im April 1929 ehrte ihn der Nebelspalter-Verlag sogar mit einer offiziell als «Danioth-Sondernummer» bezeichneten Ausgabe der Zeitschrift. Bis jetzt sind 161 Bild- und Text-Beiträge Heinrich Danioths für den Nebelspalter bekannt, die tatsächlich erschienen sind. Daneben existieren verschiedene druckfertig ausgearbeitete Blätter und Skizzen, die nie erschienen sind, weil ihr Witz und ihre Satire selbst für den damals sehr angriffigen Nebelspalter zu scharf ausgefallen waren und der Selbstzensur zum Opfer fielen.



Nebelspalter

Rorschach, 5. Juni 1959

58. Jahrgang Nr. 02



Die Schüssel wär da — doch fehlet der Brei



NORDWIND

Und so entschloss sich auch Grimm für die Landesverteidigung!

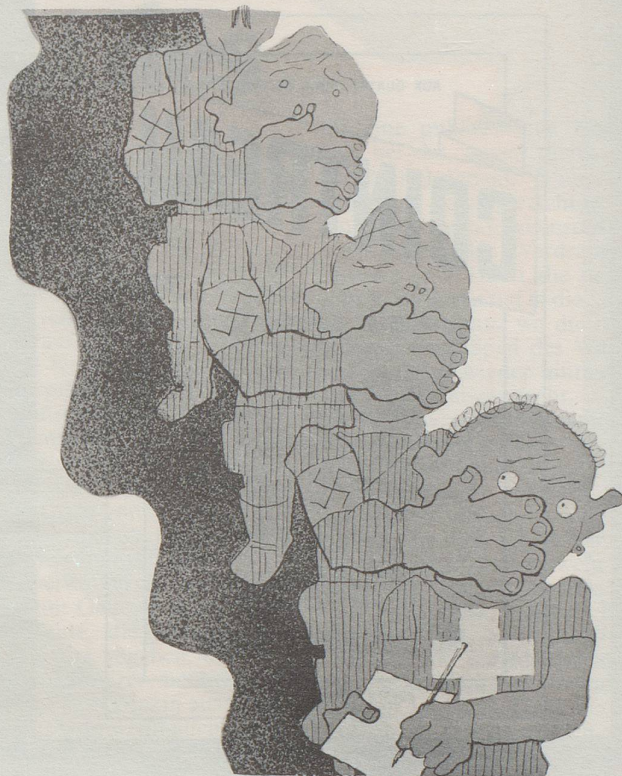
Am 10. Juni 1983 wird im Tellspielhaus Altdorf eine Ausstellung eröffnet, die das satirische Schaffen von Heinrich Danioth würdigt.

Nachdem Heinrich Danioth 1927 von der badischen Landesakademie, wo er Meisterschüler von August Babberger gewesen war, nach Uri zurückgekehrt war, wohnte er im Haus «Hohegg» in Sisikon. Dort entstand ein grosser Teil seiner besten Nebelspalter-Blätter. Er stand damals noch voll unter dem Einfluss der expressionistischen Formensprache August Babbergers, die er in diesen Jahren fast bis zum Exzess durchexerzierte und die dem Bedürfnis des Karikaturisten, sich möglichst klar und markant auszudrücken, sehr entgegenkam.

Heinrich Danioth hat seine satirische Ader einmal mit der Peitsche verglichen, die schon seine Ahnen schwangen, als sie noch Säumer und Kutscher am Passweg waren: «Diese Erbschaft hat mich verpflichtet, ein paar Jahrzehnte lang im Nebelspalter die Peitsche der Ironie zu schwingen und in die Einöde des Klassendünkels, der Über-

heblichkeit und Arroganz zu knallen.» Zu einer unausweichlichen Aufgabe wurde diese Nebelspalter-Mitarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus: «Was bleibt, ist der Hass. Ein tiefer und unheilbarer Hass. Ein sozusagen feierlicher Hass. Ein Hass, der jeglicher bisher gelebten Liebe das Gleichgewicht hält. Ein Hass, der in meiner Ethik neben jeglicher Tugend Bestand haben soll, denn er allein ist der Kraftspeicher für all die Abwehr, die es nun braucht im Kampf um die reine nackte Menschlichkeit.»

Danioths Blätter wirken auch heute noch völlig unverstaubt und behandeln Themen, die heute noch so aktuell sind wie vor 40 oder 50 Jahren. Es sind teilweise grossartig gestaltete Kabinetttstücke, die man ohne Bedenken an die Seite der berühmten Beiträge der grossen «Simplizissimus»-Zeichner stellen darf.



Das Ideal der Berichterstattung



DER TROMMLER



Die Erdrosselung der freien Muse
In memoriam Erich Mühsam